

Kurzumtriebsplantagen: Endlich das Potenzial heben!

Gemeinsame Stellungnahme des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und des Bundesverbandes BioEnergie (BBE)

1. Kurzumtriebsplantagen bieten vielfältiges Potenzial

Die Bioenergie trug 2011 schon über 8% zur Deckung des deutschen Endenergiebedarfs für Strom, Wärme und Mobilität bei (AGEE-Stat 2012) und stellt damit 70% der erneuerbaren Energien. Dieser Beitrag wird weiter wachsen. Zurzeit werden ein Drittel des biogenen Stroms und drei Viertel der biogenen Wärme auf Basis von Holz erzeugt. Somit stellt die Bioenergie und besonders der Energieträger Holz auch langfristig eine enorm wichtige Ressource für den Erfolg der Energiewende dar.

Der Anbau von schnellwachsenden Baumarten in Kurzumtriebsplantagen (KUP) kann das Angebot an Biomasse vergrößern. Für den Anbau besonders geeignet und wettbewerbsfähig sind KUP auf Grenzertragsstandorten sowie auf kleineren Parzellen und Flächen mit anderweitigen Nutzungseinschränkungen. Solche Flächen gibt es auf sehr vielen landwirtschaftlichen Betrieben. Gerade in Zeiten einer wachsenden Flächenknappheit können KUP so zur Optimierung der betrieblichen Flächennutzung beitragen.

Bei dem Anbau von KUP handelt es sich um einen Energiepflanzenanbau mit extensiver Bewirtschaftung. Der geringe Einsatz von Betriebsmitteln und der mehrjährige Anbau führen zu sehr geringen CO₂-Vermeidungskosten bei gleichzeitig hoher CO₂-Vermeidungsleistung pro Hektar. KUP haben tendenziell positive Effekte auf Boden, Wasser und Biodiversität. In Pilotprojekten wurde die Eignung von KUP z.B. als Gewässerrandstreifen unter Beweis gestellt.

Auf betrieblicher Ebene ergeben sich vor allem über eine saisonal gleichmäßigere Auslastung der Arbeitskräfte und Maschinen Verbesserungspotenziale. KUP können aufgrund der extensiven Bewirtschaftung auch eine sehr attraktive Landnutzungsform für den Nebenerwerb darstellen. KUP ermöglichen dem Landwirt einen Zugang zur Wertschöpfung aus der Energienutzung. Gerade diese ‚Veredlung‘ vor Ort ist es, die eine regionale Wertschöpfung hervorbringt und damit einen Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Räume leistet.

2. Derzeitige Situation und Hemmnisse

KUP finden einen breiten Kreis von Befürwortern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Umweltverbänden. In den vergangenen Jahren wurden erhebliche Anstrengungen von öffentlicher und privater Seite in die Entwicklung und Erprobung von KUP samt der zugehörigen Technologie für Anbau, Ernte und Verarbeitung von Holz aus KUP unternommen. Die rechtliche Definition von Kurzumtriebsplantagen als landwirtschaftliche Nutzung muss auch weiterhin gesichert bleiben.

Der derzeitige Umfang an Kurzumtriebsplantagen (KUP) beträgt bundesweit aber nur knapp 5.000 Hektar. DBV und BBE stellen die Frage, warum KUP angesichts des rasanten Ausbaus anderer Bioenergiepfade immer noch ein Schattendasein fristet.

Für den zögerlichen Ausbau trotz der hohen Potenziale werden folgende Barrieren gesehen:

- Anfänglich keine jährliche Ernte und Einnahmen, somit hohe Anfangsinvestitionen und potenzielle Liquiditätsengpässe;
- Unsicherheit aufgrund fehlender produktionstechnischer und betriebswirtschaftlicher Praxiserfahrung bzw. Unsicherheit über mögliche Erträge;
- Unzureichend etablierte regionale Pflanz- und Erntelogistik;
- Unzureichende Verwertungswege im ländlichen Raum;
- Längerfristige Festlegung der Fläche.

Als wesentlicher Schluss lässt sich ziehen, dass die kritische Masse für eine selbsttragende Entwicklung dieses Bioenergiepfades immer noch weitgehend fehlt. Landwirte meiden KUP, solange in ihrer Region der Absatz von Holzhackschnitzel nicht organisiert ist und umgekehrt sind interessierte Anlagenbetreiber häufig verunsichert über verfügbare regionale Energieholzpotenziale. Es fehlt an Signalen für Investitionen z.B. in Erntelogistik oder in die Verwertung. Zur Verunsicherung hat das ‚Stop and Go‘ in der Förderung von Biowärme, vor allem beim Marktanreizprogramm, maßgeblich beigetragen.

Für das tatsächliche Erreichen einer kritischen Masse für den Aufbau des Energiepfades KUP sind bundesweit mindestens 50.000 und bis zu 100.000 Hektar über einen Zeitraum von 10 Jahren nötig und möglich.

3. Vorschlag für Förderung

Es erscheint ein ergänzender Förderimpuls geboten, um den Landwirten ein positives Signal zu geben. Folgende Elemente werden vorgeschlagen:

- KUP ist beim „Greening“ der EU-Direktzahlungen (GAP) anzuerkennen. Es gibt keinen ersichtlichen Grund, die Anerkennung als sogenannte ‚ökologische Vorrangfläche‘ wie bisher von der EU-Kommission vorgeschlagen nur auf Aufforstungen zu beschränken.
- Es ist für einen begrenzten Zeitraum von 5 bis 10 Jahren ein Investitionszuschuss zu den Anlagekosten zu gewähren, um eine Initialwirkung hervorzurufen. Die Finanzierung sollte über die Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz erfolgen. Auch die Möglichkeit einer Finanzierung über den neu aufgelegten Waldklimafonds sollte geprüft werden. Die in einzelnen Ländern bereits bestehenden Förderprogramme sind mit zu hohen Hürden verbunden und müssen praxisgerechter ausgestaltet werden.
- Bund und Länder werden aufgefordert, die Möglichkeit der Anlage von KUP auf bestimmten Dauergrünlandflächen zu ermöglichen. Dies betrifft insbesondere Dauergrünlandstandorte, die wegen abnehmender Tierbestände nicht mehr sinnvoll nutzbar sind.
- Über Weiterbildung und Beratung sollten die Möglichkeiten des KUP-Anbaus noch mehr als bisher aufgezeigt werden. Dazu sollte eine begleitende Informationskampagne aufgesetzt werden.

Bereits angelaufene Projekte (Forschung & Entwicklung, Züchtung, Anbauversuche, Technik usw.) sollten zur Flankierung der Markteinführung von KUP fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Berlin, 12. September 2012

DBV-Fachausschuss Erneuerbare Energie/Nachwachsende Rohstoffe

Bundesverband BioEnergie